

«Die Kunst bekam ein jüngeres Gesicht»

Ein Festival für junge Kunst, organisiert von jungen Menschen. Anna Hilti und Fabian Reuteler erzählen, was es mit der Party «Verschwende deine Jugend» auf sich hat und warum auch ältere Menschen willkommen sind.

Mit Anna Hilti und Fabian Reuteler sprach Janine Köpfl

Wie verschwendet ihr eure Jugend? Oder wie habt ihr sie verschwendet?

Anna Hilti: Verschwenden ist im Sinne von Geniessen gemeint. Ich persönlich bin viel herumgekommen, habe an verschiedenen Orten gelebt und mit verschiedensten Leuten zusammengearbeitet. Das hat mir enorm viel gebracht.

Fabian Reuteler: Ich habe sehr viel ausprobiert und bin ähnlich wie Anna oft gereist und habe auch im Ausland gelebt. Dies gab mir auch eine komplett neue Perspektive auf meine Heimat.

Wie seid ihr auf dieses Projekt gekommen?

Anna Hilti: Ich wurde von der Kunstgesellschaft Liechtenstein angefragt, ob ich etwas für junge Leute organisieren könnte, um ihnen den Zugang zur Kunst zu erleichtern. Es war gleich klar, dass es etwas in Richtung Fest oder Party sein muss. Dann entstand die Idee dieses Festivals, das einen künstlerischen Anspruch hat, aber alle Möglichkeiten offen lässt. Musik, Tanz, eine Modeschau – alles ist möglich.

Die Veranstaltung gab es bereits im Jahr 2005. Wie war das Feedback des Publikums?

Anna Hilti: Es kamen vor allem junge Leute, aber auch ältere, die sich für das Festival interessierten. Das Feedback war extrem positiv. Auch die Zeitungen schrieben, dass es so etwas noch nie in Liechtenstein gab und dass man das normalerweise nur in Städten findet. Das Festival hat aber durchaus auch Besucher von ausserhalb der Region angezogen.

Welche Philosophie steckt dahinter?

Anna Hilti: Es gibt zahlreiche Talente in der Region, die entweder im Ausland oder im Verborgenen agieren. Wir wollen diesen jungen Kunstschaaffenden eine geeig-

nete Plattform bieten und somit auch den Besuchern die Möglichkeit geben, sie überhaupt wahrzunehmen.

Fabian Reuteler: Wenn man «Kunst» erwähnt, denken viele junge Menschen an eine Mona Lisa hinter Panzerglas, die im Louvre hängt, an etwas, das weit weg ist. Für uns ist es wichtig zu zeigen, dass wir alle im täglichen Leben mit Kunst in Berührung kommen. Seien das nun Graffiti an den Wänden oder Musikvideos oder schöne Kostüme, die ein Modedesigner entworfen hat. Die Künstler, die am Festival auftreten, sind sehr nah am Publikum.

Anna Hilti: Ja, genau, die Grenzen zwischen Publikum und der Kunst sollen an diesem Festival aufgeweicht werden. Auf diese Weise finden die Leute den Zugang zur Kunst leichter, auch wenn sie sich sonst nicht mit diesem Thema auseinandersetzen.

Was ist für dieses Jahr geplant? Könnt ihr schon einige Programmpunkte verraten?

Anna Hilti: Es gibt viel gute Musik, eine Bar, die nicht nur Bar ist, Fast Kunst zu Spottpreisen und einen Programmpunkt, über den wir noch nicht zu viel verraten wollen. Es ist auch für uns etwas Neues und wir sind gespannt, was passieren wird. Viele Charaktere werden im Raum sein und für eine spezielle Art der Unterhaltung sorgen.

Fabian Reuteler: Wir haben versucht, dieses Jahr eine simple Aneinanderreihung der Acts zu vermeiden. Die verschiedenen Performances werden miteinander verbunden, damit etwas Ganzes, Abgerundetes entsteht.

Austragungsort wird das TaK-Foyer sein. Ideale Räumlichkeiten?

Fabian Reuteler: Die Infrastruktur ist ideal, die Technik, die Bar. Da wir sowieso vor haben, den Raum komplett umzugestalten, sind es diese Elemente, welche für uns wichtig sind. Auch gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Leuten vom TaK sehr unkompliziert.

Anna Hilti: Das Foyer wird nicht mehr wiederzuerkennen sein. Am TaK-Foyer schätzen wir, dass es keine typische Bühnen-Publikum-Situation gibt. Auf diese Weise gibt es keine Trennung zwischen den Darstellern und den Zuschauern.

Ihr zählt zu den jüngsten Kuratoren, die ich je

getroffen habe. Wie reagieren beispielsweise Sponsoren auf euch? Nehmen Sie euch und euer Projekt ernst?

Fabian Reuteler: Mit unserem Alter gelingt es uns, junge Personen anzusprechen. Ich denke, das war auch die Idee der Kunstgesellschaft Liechtenstein, die als Trägerin hinter dem Projekt steht. Nur durch eine Veranstaltung, die von Jungen organisiert wird, lassen sich auch junge Menschen ansprechen.

Anna Hilti: Die Kunstgesellschaft und wir sind eine ideale Kombination für Sponsoren wie unseren Hauptsponsor, die Liechtensteinische Landesbank. Eine gefestigte Institution, kombiniert mit jungen, aber doch erfahrenen Organisatoren. Da kann sozusagen nicht viel schief gehen.

Den Jugendlichen wird oft vorgeworfen, dass sie keine Visionen haben und sowieso nichts auf die Beine bringen. Wie seht ihr das?

Anna Hilti: Jugendliche, die etwas tun und motiviert sind, etwas zu bewegen, findet man überall. Man muss sie nur sehen.

Fabian Reuteler: Das denke ich auch. Die jungen Leute machen die Dinge halt einfach nicht so wie ihre Eltern oder Grosseltern. Aber das ist ja auch gut so.

Gibt es in Liechtenstein und der Region viele junge Kunstschaaffende?

Anna Hilti: Oh ja, wenn man genau hinschaut, findet man sehr viele junge Menschen, die etwas können. Talente, die man gar nicht erwartet. Es kommt natürlich immer darauf an, was man sucht. Wenn man einen Jugendlichen sucht, der Ölbilder malen kann, wird es vielleicht schwierig. Man muss die jungen Leute so nehmen, wie sie sind und ihre Potenziale erkennen.

Fabian Reuteler: Sie sind zum Beispiel musikalisch oder schauspielerisch begabt. Wenn man ihnen Raum gibt, um ihre Kreativität auszuleben, kommen Talente zum Vorschein, die man diesen Leuten auf den ersten Blick gar nicht zutrauen würde. Es ist auch spannend für uns zu sehen, was daraus entsteht, wenn man diesen Menschen freie Bahn gibt. Wenn wir gefragt werden, was den Zuschauer am 22. September erwartet, wissen wir das selbst nicht so genau, nur bis zu einem bestimmten Grad. Nicht, weil wir zu faul sind, um ein Programm zu erarbeiten, sondern weil die Mitwirkenden die Inhalte selber mitentwickeln.

Wie findet ihr die Mitwirkenden?

Anna Hilti: Ich kenne den, Fabian kennt jemand anderen, unsere Freunde wissen wieder von anderen Freunden und so geht es immer weiter. Es ist unsere Grundhaltung, dass wir mit offenen Augen durch die Welt gehen. Wir sind neugierig und dadurch auch offen für Neues. Man erwartet gar nichts Bestimmtes, sondern sieht die Potenziale, die die Leute haben. Ich denke, dass man fast mit jedem Menschen etwas machen kann.

Wie entwickelt sich die junge Kunstszene der Region?

Anna Hilti: Ich denke, dass sich viele der jungen Aktivisten in erster Linie gar nicht als Kunstschaffende wahrnehmen. Wichtiger ist, dass man «macht» und Freude daran hat. Das ist für uns auch der interessante Punkt. Wir wollen eigentlich mit aktiven Leuten zusammenarbeiten, die etwas auf die Beine stellen und dann entwickelt sich auch diese Eigendynamik. Den Einsamen im stillen Kämmerlein finden wir nun mal nicht. Heute arbeiten die jungen Kunstschaffenden oft in verschiedenen Bereichen gleichzeitig. Ich glaube, das Bild des Künstlers hat sich verändert. Darum denken vielleicht auch viele, dass es nicht mehr viele junge Künstler gibt. Viele machen Musik, organisieren einzigartige Anlässe, malen, zeichnen, tanzen, nähen – ganz verschiedene Dinge –, aber alles beeinflusst sich gegenseitig und folgt der gleichen Vision.

Fabian Reuteler: Früher galt ein Geigen- spieler, bzw. traditionelle Instrumentalisten als Musiker. Heute ist auch einer ein Musiker, der Samples am Computer verfremdet oder an neuen Sounds an seinem

Synthi bastelt. Die Kunst bekam in den vergangenen Jahren ein jüngeres Gesicht. Sie ist zum Teil stark von elektronischen Medien beeinflusst. Es gibt die Kunst junger Menschen in dieser Region, sie hat sich einfach stark gewandelt.

Wird genug für Nachwuchskünstler getan?

Anna Hilti: Es gibt sicher ein paar schöne Gelegenheiten, die man wahrnehmen kann. Aber schlussendlich sollte das nicht ausschlaggebend sein. Ich sehe bei mir selbst, dass ich nicht darauf warte, dass mir jemand eine Plattform bietet. So geht es auch vielen anderen jungen Kunstschaffenden. Wir machen einfach. Es gibt keine Erwartungshaltung. Fast alle jungen Künstler, die ich kenne, versuchen es dort oder dort. Sie sind international vernetzt, weil sie oft mit ihrer Tätigkeit im Ausland begonnen haben oder es dort überhaupt eine Szene in ihrem Bereich gibt. Ich beispielsweise habe in Luzern und in Holland meine ersten wichtigen Erfahrungen gesammelt. Die jungen Leute suchen sich ihr Wirkungsfeld dort, wo sie wirken können.

Fabian Reuteler: Ja, und das muss nicht einmal in der Öffentlichkeit sein. Wenn es in der Welt nichts gibt, dann machen sie es eben daheim, für sich. Grundsätzlich denke ich aber, dass hier in der Gegend schon einiges für Künstler getan wird. Die Ausrede «Ich konnte mich nicht künstlerisch entfalten» ist meiner Meinung nach sowieso zu billig.

Wie viel Arbeit steckt hinter dem Festival für junge Kunst? Lohnt sich der Aufwand?

Anna Hilti: Finanziell?

Fabian Reuteler: Finanziell lohnt sich der Aufwand mit Sicherheit nicht (lacht).

Anna Hilti: In allen anderen Aspekten lohnt es sich aber voll!

Fabian Reuteler: Ich finde es immer spannend, eine Veranstaltung zu organisieren und zu sehen, wie es am Ende herauskommt. Vielleicht haben wir sogar Zeit, die Veranstaltung selbst eine halbe Stunde zu geniessen.

Was wünscht ihr euch für die Veranstaltung?

Anna Hilti: Dass es ein gutes Fest wird und dass viele Menschen kommen, auch solche, die sich nicht für Kunst interessieren. Wir legen auch viel Wert auf Gastfreundschaft. Uns widerstrebt es, wenn Leute zum Beispiel in Clubs nicht miteinander reden, nur weil sie zu cool sind. Oft ist das ja auch Unsicherheit, was eigentlich schade ist, aber der kann man mit einer freundlichen Atmosphäre entgegenwirken. Das wollen wir tun.

Fabian Reuteler: Es würde mich freuen wenn mancher, der sich vorher noch nicht mit Kunst auseinandergesetzt hat, beginnt, sich Gedanken darüber zu machen. Vielleicht entsteht dadurch die eine oder andere anregende Diskussion zu dem Thema. Ganz allgemein wünsche ich mir aber, dass die Besucher und die Akteure einen spannenden und amüsanten Abend miteinander verbringen.

ZU DEN PERSONEN

Anna Hilti (*1980)

Anna Hilti ist freischaffende Künstlerin, Illustratorin und Organisatorin. Sie schloss 2005 die Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern ab und hat seither in Berlin, Rotterdam und Liechtenstein gelebt und gearbeitet. Neben ihrer Leidenschaft, dem Zeichnen, baut sie Bühnenbilder und Installationen, näht Kleiderkollektionen und unheimliche Wesen und organisiert Festivals, Konzerte und Ausstellungen. Zu ihren Projekten in der Region zählen unter anderem die Ausstellung/Modeproduktion «Satan takes a holiday» im ehemaligen Salon Liz in Schaan und die Modeschau «I've seen it all in a small town» in der Poolbar, Feldkirch.

Fabian Reuteler (*1980)

Fabian Reuteler arbeitet als Tontechniker bei diversen Konzerten, Festivals und anderen Veranstaltungen. Des Weiteren ist er in der Organisation bei unterschiedlichen Kulturinitiativen tätig. Er ist Koleiter des Musikressorts im Werdenberger Kleintheater Fabriggli und Vorstandsmitglied im Tanzformator Kulturverein. Ab September 2007 wird er sich in der Aufnahmeleitung des TPC/Schweizer Fernsehens einer neuen Herausforderung stellen.



Was: «Verschwende deine Jugend»: Festival für junge Kunst

Wo: Foyer des Theaters am Kirchplatz in Schaan

Wann: Samstag, 22. September, ab 19 Uhr

Wer: Präsentiert von der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft und kuratiert von Anna Hilti und Fabian Reuteler

Eintritt: frei

Hauptsponsor: Liechtensteinische Landesbank

Ein Nummerngirl, ein Pianist, ein Direktor, ein Pferd, ein Barde, eine Diva und andere Persönlichkeiten begleiten dich durch den Abend.

Piano bar (anonym):

Ein virtuoser, anonymer Barpianist mit hochkarätiger, aber ebenfalls anonymer Band zum Anfang.

Bar (CH/FL):

Zu jedem Piano braucht eine Bar. Von Andy Storchenegger und sechs Schmetta-Exponenten zu mehr als nur einer Bar gemacht.

Fastkunst (CH):

Null Prozent Fettgehalt

Fast Food ist zwar nicht gesund, dafür aber preiswert und schnell zubereitet. Fast Kunst leiht sich diese positiven Eigenschaften. Die Künstler Paul Lipp und Reto Leuthold bieten schnelle Malerei zu Spottpreisen.

Ob Poulet mit Pommes, Hot Dog Royal oder Pizza Hawaii: In 15 Minuten malen Lipp & Leuthold das gewünschte Menü

in Öl auf Holz. Malfrisch wird das Werk in Aluminiumfolie verpackt und kann so gleich zu Hause an die Wand gehängt werden.

Wes (NL):

Wes ist seit dem Tode Rudi Carrells vielleicht der in Liechtenstein bekannteste Holländer, der noch lebt. Definitiv aber der bekannteste holländische Fakir hierzulande. Durch seine Performances in der Poolbar oder bei der Modeproduktion «Satan takes a Holiday» hat er sich ein eingeschworenes Fanpublikum geschaffen. Bei seinen ausgedehnten Spaziergängen quer durch unser Land hat er schon so manche unerwartete Bekanntschaft geschlossen. Seine Performance bei «Verschwende deine Jugend» ist so geheim, dass er es selbst noch nicht einmal weiss. Man darf aber auf jeden Fall gespannt sein.

Late invitation (FL):

«Late invitation» ist eine brandneue Formation, bestehend aus David Sele (k), Roger Szedalik (g) und Sandro Nardi (e). Bekannt durch die Reihe «Club Saboteur», mit welcher er regelmässig in der Tangente Einzug hält, beschreiten sie als «Late invitation» mit einem tanzbaren Mix aus Disco, Techno, Jazz und Hip Hop neue Wege. Sandro zerstückelt Samples und schraubt an den Filtern, was vom virtuosen Gitarren- und Keyboardspiel von Roger und David ergänzt wird. Elektronisches vermischt sich mit organischen Instrumenten, Analoges mit Digitalem und Improvisiertes mit Geplantem. Man weiss nie so genau, was einen

an einer der schrägen Performances dieser Band erwartet. Für das visuelle Leinwandvergnügen wird Sebastian Wolfinger (FL) sorgen.

Moe (FL):

Wer schon ein Konzert der «Dead Leaves» miterlebt hat, weiss, dass bei Moes Auftritten die Musik manchmal angesichts der Komik in den Hintergrund gerät. So hat ihm seine witzige Art beim Dialektfestival im Schösslekeller den spontan geschaffenen Sympathiepreis eingebracht. Jegliche Versuche, sein Programm für das Festival in Worte zu fassen, sind gescheitert. Weshalb wir dringend dazu raten, die Sache live mitzuerleben.

Jonas Jodsalsz (FL):

Der neu entdeckte Star am Showbiz-Himmel Jonas Jodsalsz playbackt Marlene Dietrichs trauriges Lied vom Zauberdrahen, begleitet von Grandmaster Liz-Ladies' Puppentheater.

Trash-DJ-Divas-Bête Bétonique (CH):

Die zwei Damen wärmen Altes und Neues an den platten Herden. Ungewohnte Harmonien folgen ohne Rücksicht auf mitunter plötzliche Hits.

DJ Kejeblos (FL):

Disco, boogie, early house oder nennen wir es einfach spannende Tanzmusik. Space is the place and let the music move u!

Stofftiercontest:

Hier ist mitmachen angesagt: Jeder, der gerne möchte, kann sich an diesem Contest mit anderen Teilnehmern im «Speedstofftierproduzieren» messen. In sehr kurzer Zeit muss jeder Teilnehmer ein Stofftier basteln, welches dann von einer knallharten Jury bewertet wird. Ob unheimlich, schön oder unheimlich schön ist dann Nebensache. Der/die beste Stofftierproduzent/-in kann auf jeden Fall eine Prämie mit nach Hause nehmen.



Die Formation «Late invitation» aus Liechtenstein



Das ist noch längst nicht alles. Weitere Beiträge werden an diesem Abend zu bestaunen und zu geniessen sein ...

DIE SCHWINTA FÜR EINE MODE-SHOW

Zurecht sind die drei Damen vom Salon Liz, Anna Hilti, Stefanie Thöny und Anita Zumbühl, schon mit Lob und eine davon sogar mit einem KULTURpreis überschüttet worden. Da war man im Kulturgehölz natürlich gespannt, was die Mädels in der Poolbar im benachbarten Feldkirch vom Zaune brechen würden. «I've seen it all in a small town» hiess es da und der Titel wurde leider zum Programm. Die Ansprüche sind gestiegen und dem armen Nagetier ist fast der Kiefer ausgereckt beim Gähnen. Die Einladungskarte war super, die Musik war cool, die Klamotten okay, aber die Performance war einfach stinklangweilig, egal was darüber in unseren Zeitungen stand. Die finden sowieso alles SUPER! Also: etwas mehr Professionalität darfs schon sein!

*Es grüsst mit Vorfreude
auf die kulturelle Herbstsaison*

s'Schwinta-Aale

Kul So 26. August 2007